

Die Konzeption innerschulischer Angebote und Maßnahmen im Kontext herausfordernden Verhaltens und herausfordernder schulischer Kontexte!

Ein Gemeinschaftsprojekt von Schule und Jugendhilfe in der Stadt Beckum.

Präambel

Im Zuge von Inklusion und Digitalisierung verändern sich Berufsfelder in Schule massiv. Nicht mehr allein das Vermitteln von Unterrichtsinhalten, die sich an einem Grundverständnis von Allgemeinwissen orientieren, ist Grundlage der Tages- und Unterrichtsgestaltung. Es geht vielmehr in zunehmend heterogenen Gruppen darum, Kompetenzen zu vermitteln, sich Wissen selbstgesteuert anzueignen.

Schule bildet mit der Erweiterung auf ein Ganztagsangebot einen wesentlichen Lebensraum für Kinder und Jugendliche ab. Damit steigen nicht nur die Anforderungen an die Gestaltung einer Schulkultur sondern auch an die Selbst – und Sozialkompetenz des einzelnen Kindes.

Zudem erhalten gerade auch über das Ganztagsangebot aber auch über Möglichkeiten und Notwendigkeiten im Rahmen von inklusiver Beschulung andere Professionen Einzug in das Arbeitsfeld der Schule.

Schule ist anders als früher gefordert, mit anderen Professionen und Institutionen zu kooperieren und darüber hinaus auch im eigenen System multiprofessionell und multiperspektivisch als Team zu agieren.

Dies bringt Herausforderungen mit sich, die es gelegentlich erschweren, kindzentriert und kindbezogen zusammenarbeiten.

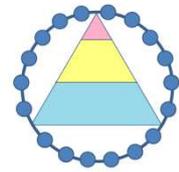
Einerseits treffen eine vertikal strukturierte Verwaltungsstruktur sowie die unterschiedlichen Rechtskreise der unterschiedlichen Systeme auf den Anspruch und die Notwendigkeit, einer Querschnittsaufgabe in Schule gerecht zu werden und somit in horizontal organisierten Arbeitsprozessen zu agieren. Oft besteht über die jeweils andere Organisationsstruktur sowie den anders gelagerten Auftrag keine Transparenz im Zuge derer sich gegenseitiges Verständnis entwickeln kann.

Andererseits treffen aber auch unterschiedliche Sprachen/Wordings aufeinander, die Stolpersteine in der Kommunikation bedeuten können. Zudem bringen verschiedene Professionen unterschiedliche Perspektiven ein und haben auch unterschiedliche Verantwortlichkeiten. Diese werden gegenseitig nicht immer ohne weiteres nachvollzogen und verstanden.

Hieraus können Prozesse resultieren, die dem Kind nicht mehr dienlich sind.

Inklusion in Schule ist eben nicht nur begrenzt auf die gemeinsame Beschulung aller im Einzugsgebiet wohnenden Kinder. Sie erfordert auch inklusive Strukturen der Zusammenarbeit. Ebenso wie wir bei den Kindern Inklusion als Chance begreifen können, birgt auch eine gut aufgebaute und vollzogene/gelebte multiprofessionelle und damit multiperspektivische Zusammenarbeit breite Entwicklungschancen, für die Kinder, für die Erwachsenen und für das System Schule an sich.

Begreifen wir Angebot und Auftrag von Schule und Jugendhilfe nicht als additiv sondern als einen gemeinsamen Auftrag für das Kind in seiner Individualität und verknüpfen wir dies in gemeinsamen inklusiven Arbeitsformen, die



das Kind und die Mitarbeiter*innen in ihrer Individualität in den Mittelpunkt stellen, brauchen wir dafür eine gemeinsame Haltung, eine gemeinsame Arbeitsstruktur sowie klare Rollenbilder. Denn auch die innerschulischen Rollen, sind im Prozess der Einführung von Inklusion nicht konzeptionell beschrieben und eingebettet worden. Die Rolle der Sonderpädagog*innen bewegt sich hierbei zwischen Sozialarbeit, Assistenz, Teamteaching, Einzelförderung, Feuerwehr - ähnliches gilt für die Rolle von Schulsozialarbeit. Auch das Rollenverständnis von Mitarbeiter*innen im Offenen Ganztage und letztlich auch die konkrete Definition der Rollen von Lehrkräften bieten Raum für Annahmen, Interpretationen und Missverständnisse.

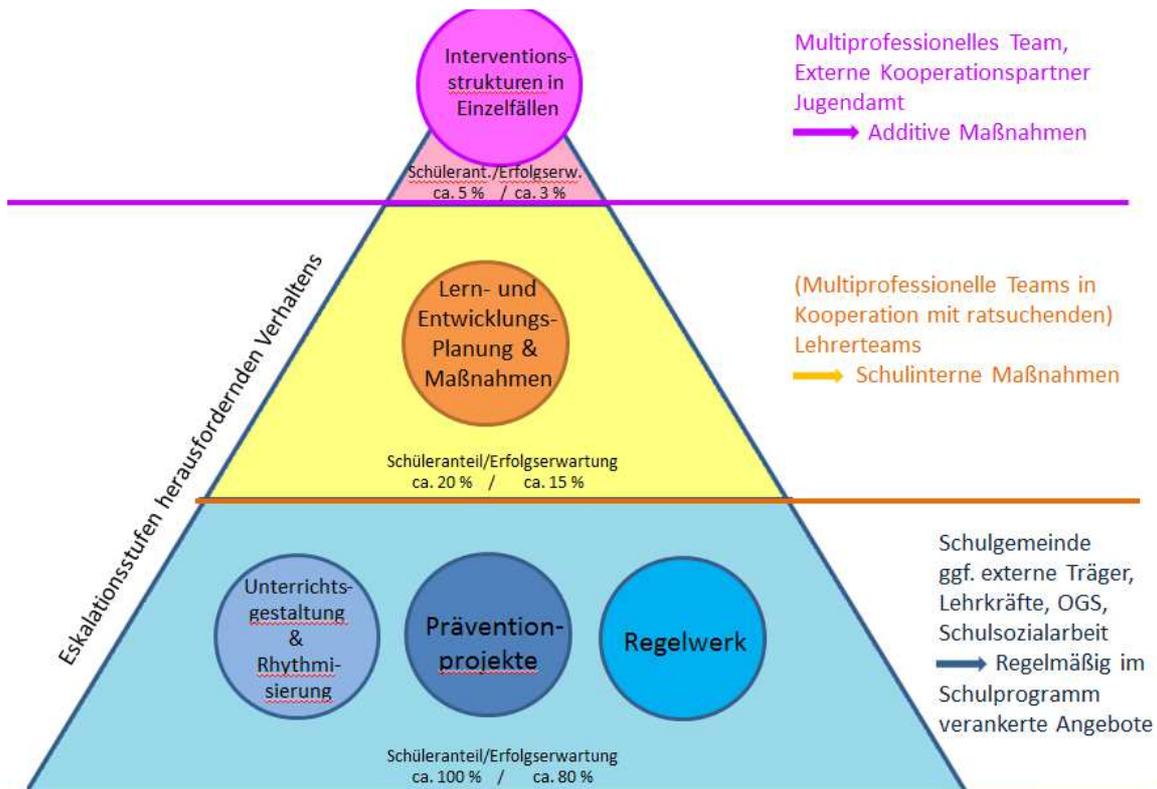
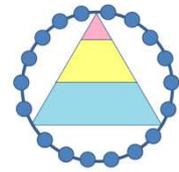
Noch nicht immer haben wir unser gedankliches Verständnis von „meine Kinder – deine Kinder“ hin zu einer Sichtweise von „unsere Kinder“ vollzogen. Es fehlt an Strukturen und klarer Auftragsbeschreibung, sonderpädagogische und sozialpädagogische Expertise sinnvoll und nachhaltig einzubringen. Den sonderpädagogischen Lehrkräften wird häufig die Verantwortung für die besonders herausfordernden Kindern zugeschrieben. Häufig geschieht dies zwischen Tür und Angel, was letztlich eine Überforderung der Rolle darstellt, keine nachhaltige Entwicklung anstoßen und auch keine Hilfe sein kann. Die Abgrenzung zur Schulsozialarbeit ist nicht trennscharf definiert.

Die Bildung Multiprofessioneller Teams und an diese gebunden die Entwicklung entsprechender Beratungs- und Arbeits- und Unterstützungsstrukturen in der Schule ist eine Möglichkeit der praktischen Gestaltung und Umsetzung einer sinnstiftenden Zusammenarbeit im Sinne des Kindes und unserem originär pädagogischen Auftrag im Lebens-, Erfahrungs-, Lern- und Lehrraum Schule. Dies fördert Prozesse, in denen die entsprechenden Institutionen und Professionen nicht gegeneinander sondern miteinander arbeiten. Es ermöglicht frühzeitige Prävention und Intervention mit den in Schule zur Verfügung stehenden Ressourcen. Im besten Fall stellt es einen optimalen Clearingprozess für additive Hilfemaßnahmen dar, der von gegenseitigem Verständnis und Vertrauen geprägt ist. Letztlich verbunden ist damit auch die Hoffnung, dass diese additiven oft stigmatisierenden Maßnahmen (z. B. im Kontext §35a oder §27 Sozialgesetzbuch VIII) abnehmen und die in Schule arbeitenden Menschen sich wieder handlungsfähig fühlen.

Ausgangslage

Inhaltlich

Angelehnt an das Modell der „response-to-intervention“ der Uni Rostock gehen wir von folgendem Modell aus und haben dies für uns auf die Schulpraxis bezogen neu gefüllt:



Strukturell

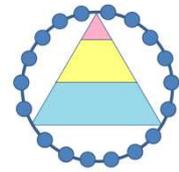
Eine Analyse der individuellen Ausgangslage in der einzelnen Schule ist unabdingbar.

Wichtige Kriterien, die für die Bildung eines Multiprofessionellen Teams abgefragt werden sollten, sind:

- Welche Professionen arbeiten in der Schule?
- Sind Rolle und Aufgaben dieser Professionen klar definiert und transparent?
- In welcher Form kooperieren diese Professionen miteinander?
- Wie ist die Zusammenarbeit von schulischem Vor- und Nachmittag miteinander verzahnt?
 - o Formate und Zeitfenster für Absprachen
 - o Gemeinsames Regelkonzept
 - o Lern- und Entwicklungspläne
 - o Nachteilsausgleiche
 - o Projekte
- Wie sind diese Inhalte und die dafür notwendige Zusammenarbeit von Mitarbeiter*innen strukturell verankert?

Inhaltlich

- Ist das Präventionskonzept in Bezug auf herausforderndes Verhalten sinnvoll aufeinander aufgebaut?
- Fühlen sich alle Mitarbeiter*innen fit in den Bereichen Lern- und Entwicklungsplanung sowie Nachteilsausgleich?
- Begreifen alle Mitarbeiter*innen diese Aufgabenfelder als gemeinsamen Auftrag?



- Wie wird herausforderndes Verhalten bewertet?
- Sind Erklärungsmodelle für herausforderndes Verhalten bekannt?
- Gibt es ein Verständnis von sozial-emotionaler- Informationsverarbeitung (vgl. Hillebrand)?
- Welche Förder- und Interventionsmethoden sind bekannt?
- Gibt es ein Regel- und Interventionskonzept?

Planungsaspekte auf der Ebene der Prävention (blau)

Basierend auf den Ergebnissen dieser Umfrage wird gemeinsam mit der Steuergruppe eine Analyse erstellt, die Aussagen darüber trifft, welchen individuellen Bedarf die Schule hat, sich in den einzelnen Bereichen weiterzuentwickeln.

Praktisch heißt das, die Konzepte auf den Ebenen Prävention (blau) und Förderung-/Unterstützung (gelb) werden entwickelt, ergänzt und/ oder neu aufeinander abgestimmt.

Es wird ein Fortbildungsplan individuell auf die Schule abgestimmt entwickelt.

Mögliche Fortbildungsblöcke können sein:

- Umgang mit herausforderndem Verhalten
- Ein gemeinsames Regelkonzept entwickeln
- Präventionskonzept entwickeln
- Nachteilsausgleiche gestalten und umsetzen
- Lern- und Entwicklungspläne als Auftrag aller beteiligten Lehrkräfte/Professionen gestalten und umsetzen

Auf der Leitungsebene des schulischen Vor- und Nachmittags sowie in Zusammenarbeit mit der Steuergruppe werden Rahmenbedingungen geschaffen, die einen sinnvollen und strukturell verankerten Austausch zwischen den Mitarbeiter*innen des Vor- und Nachmittags ermöglichen.

Planungsaspekte auf der Ebene der Förderung/ Unterstützung (gelb)

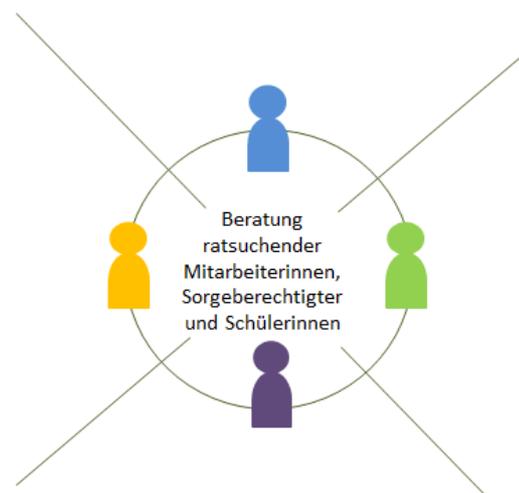
Parallel zur Arbeit mit allen Mitarbeiter*innen konstituiert sich das multiprofessionelle Team.

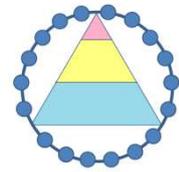
Es setzt sich zusammen aus:

- Sonderpädagogik
- Schulsozialarbeit
- Leitung OGS
- Leitung Schulischer Vormittag

Die Leitungen ermöglichen einen zeitlichen und räumlichen Rahmen für wöchentliche Teamarbeit und Beratungszeit, der auch später für die Beratungsanliegen genutzt werden kann.

Das Team vereinbart sich über ein geeignetes Beratungskonzept (z.B. SCEP) und arbeitet sich darin ein.





Es empfiehlt sich, dass sich jeder in eigene Themenbereiche vertieft einarbeitet und sich hierfür schwerpunktmäßig verantwortlich zeigt.

Das Team macht sich darüber hinaus mit seinem Angebot in Lehrerkonferenz, Teamsitzung, Schulkonferenz und am Elternabend bekannt. Hierfür wird zudem ein Flyer sowie ein Plakat erstellt bzw. auf die eigene Schule angepasst.

Dieses Team steht mit seinem Beratungsangebot Mitarbeiter*innen, Schüler*innen und Erziehungsberechtigten zur Verfügung.

Diese können sich über eine Liste/einen geschlossenen Briefkasten/Mail für einen Termin innerhalb der festgelegten Beratungszeit anmelden und bereiten sich mit Hilfe eines Fragebogens (siehe Anhang) auf die erste Sitzung vor.

In diesem sogenannten Erstgespräch geht es zunächst ausschließlich darum, das Anliegen zu klären. Das Beratungsteam stellt ausschließlich Verständnisfragen und folgt einem klaren Gesprächsleitfaden.

Anschließend berät sich das Team über die weitere Vorgehensweise.

Dieses weitere Vorgehen umfasst mindestens eine Hospitation durch mindestens zwei Teammitglieder. Hierfür sollten zwei unterschiedlich gelagerte Settings gewählt werden. Z.B.:

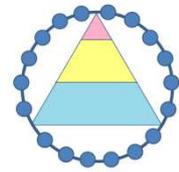
- ein Setting, in dem das Verhalten besonders dominant auftritt vs. ein Kontext, in dem das Verhalten eher weniger gezeigt wird
- ein offenes Setting versus ein strukturiertes Setting
- Fachunterricht vs. Klassenunterricht.

In einer weiteren Sitzung eine Woche später findet die tatsächliche –zuvor geplante- Beratung statt.

Das Team wählt höchstens zwei bis drei Schwerpunkte der Beratung aus, an die entsprechende Angebote der Unterstützung und Förderung geknüpft werden.

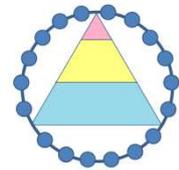
Es wird ein geeigneter zeitlicher Rahmen festgelegt, nachdem eine gemeinsame Evaluation und ggf. Beendigung, Anpassung oder Erweiterung des Angebotes vorgenommen wird.

Die Teammitglieder bringen außer den eigenen Schwerpunktthemen die je eigene Profession und Perspektive mit ein.

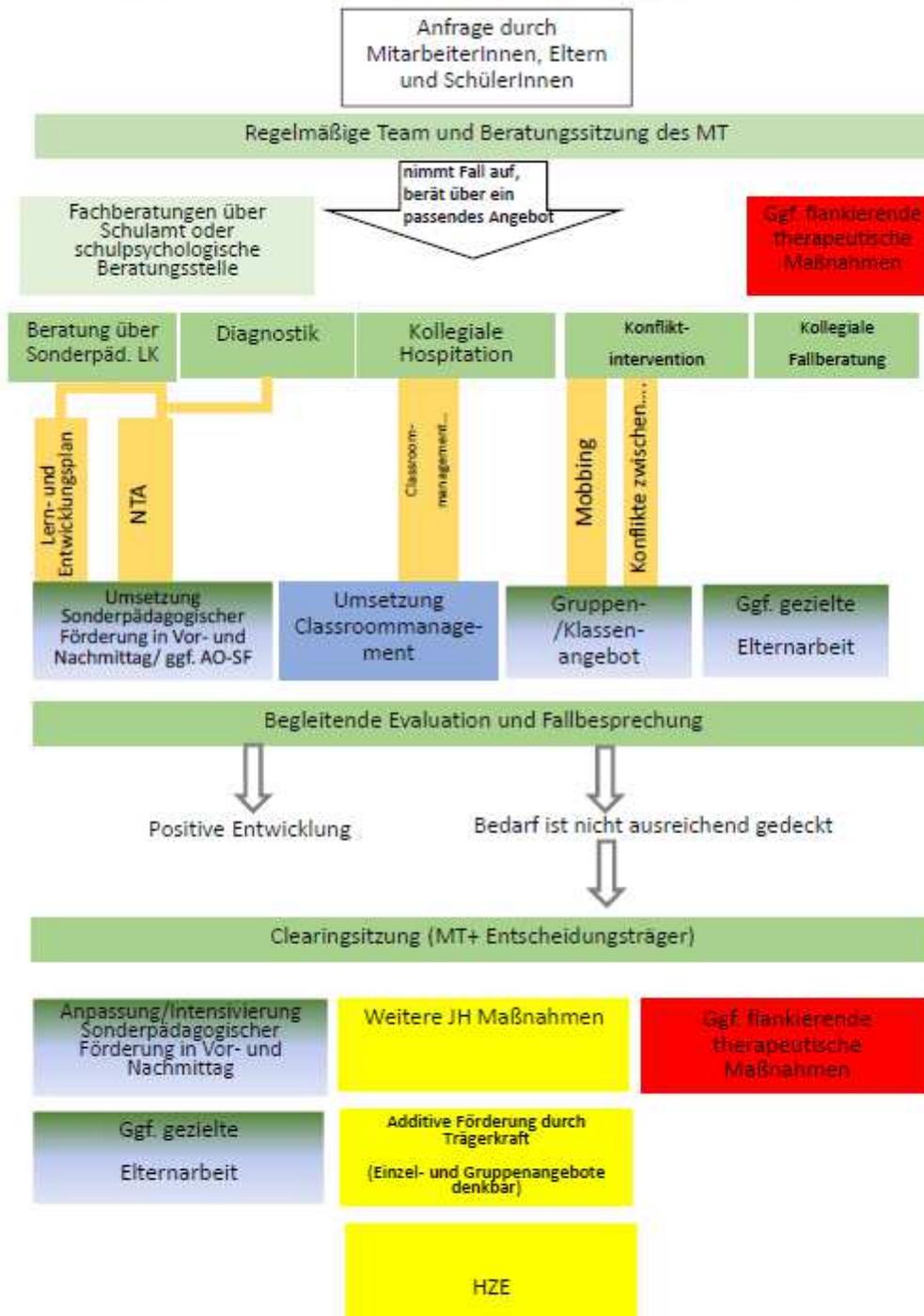


Planungsaspekte auf der Ebene der Intervention im Einzelfall (rot)

Im Modell der „response- to-intervention“ wird davon ausgegangen, dass 5 % der Schüler*innen nicht auf die für sie angebotenen schulischen Unterstützungsmaßnahmen ansprechen. Hier sind Einzelfallmaßnahmen notwendig, die über die in Schule vorhandenen Ressourcen hinausgehen. Neben therapeutischen Maßnahmen im außerschulischen Kontext ist hier eine enge Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule gefragt. Es gilt auszuloten, welche Maßnahmen die Jugendhilfe im Sinne des Kindes bereitstellen kann. Dabei sind Maßnahmen im Kontext §27 oder §35 (Sozialgesetzbuch VIII) ebenso zu überprüfen wie eine Option niedrigschwelliger Hilfen im Rahmen des Inklusionsbudgets, über das Einzelfallmaßnahmen über externe Träger finanziert werden können.

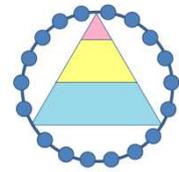


Mögliche Flowchart für den Umgang mit herausforderndem Verhalten auf Basis multiprofessioneller Zusammenarbeit in der Schule



Legende:





Die Umsetzung des Konzeptes an der Martinschule in Beckum

Auf Basis der o.g. Umfrage (siehe Anhang M1), die anonym und online durchgeführt wurde, entschied das Kollegium der Martinschule sich für folgende inhaltliche Fortbildungsmodule:

- Umgang mit herausforderndem Verhalten (externe Referentin)
- Entwicklung eines gemeinsamen Regelkonzeptes in Vor- und Nachmittag (siehe Anhang M2)
- Entwicklung eines gemeinsamen Präventionskonzeptes (siehe Anhang M3)
- Durchführung einer Lern- und Entwicklungsplanung (siehe Gerald Matthes)
- Erstellung und Umsetzung von Nachteilsausgleichen (nach Vorlagen des Schulamtes für den Kreis Warendorf)

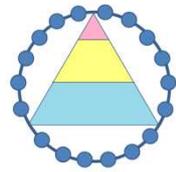
Darüber hinaus wurde deutlich, dass es nahezu keine inhaltliche und strukturelle Verzahnung von schulischem Vor- und Nachmittag gab. Hier wurden auf Leitungsebene folgende Rahmenbedingungen geschaffen:

- Die Leitung der OGS wird Teil des MT
- Die Mitarbeiter*innen der OGS werden in die Fortbildungsangebote „Umgang mit herausforderndem Verhalten“ und „Gemeinsames Regelkonzept“ einbezogen.
- Je ein/e Mitarbeiter*in der OGS wird einer festen Klasse zugewiesen, in der sie/er die Hausaufgaben betreut. Einmal wöchentlich findet dies in Doppelbesetzung mit der dort zuständigen Klassenleitung statt. Über den Rahmen von 45 Minuten gemeinsamer Hausaufgabenbetreuung sind 15 weitere Minuten für Planungs- und Austauschzeit eingeplant.
- Die Leitungen von schulischem Vor- und Nachmittag nehmen bei Bedarf gegenseitig an Konferenzen bzw. Teamsitzungen teil.

Das Multiprofessionelle Team konstituierte sich wie oben genannt.

Durch die Schulleitung und die Jugendhilfeträgerleitung wurden unter Anrechnung von Arbeitszeit drei zusammenhängende Stunden in der Woche für die Teamsitzungen und das Beratungsangebot zur Verfügung gestellt.

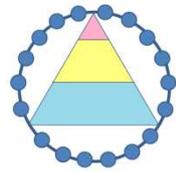




Zudem wurde ein Raum zur Verfügung gestellt und gemeinsam eingerichtet, in dem diese stattfinden können.

Das Team entschied sich zur Arbeit mit dem Beratungskonzept SCEP.

Im Verwaltungstrakt steht eine Box mit Anmelde-Liste, Fragebogen (siehe Anhang M4) und Flyer (siehe Anhang M5), der das Angebot umschreibt zur Verfügung.



Anhang

M1 Fragebogen zur Analyse Gemeinsames Regelkonzept

Strukturelle Fragen an die Schulleitung

1) Gibt es eine Steuergruppe?

ja nein

(Wie) soll diese in dieses Projekt integriert werden?

2) Gibt es schulinterne Beratungssettings?

ja nein

Welche gibt es?

3) Sind die Fortbildungstage für dieses Jahr schon festgelegt?

ja nein

Wenn ja, wann?

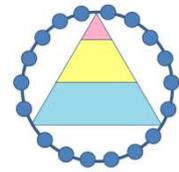
Wie lauten die Themen?

4) Gibt es ein Fortbildungsbudget und wie hoch ist das?

5) Wie ist der Konferenzrhythmus?

6) Ist die OGS in der Konferenz vertreten?

ja nein



Ich bin

- Lehrkraft der Schule
- Mitarbeiter/in der OGS
- Mitarbeiter/in der Schulsozialarbeit

Fragen an alle pädagogischen Mitarbeiter der Schule

- 1) Welche etablierten/ geplanten Projekte gibt es im präventiven Bereich für den Kontext Sozial- Emotionale Entwicklung? Bitte kennzeichnen Sie Angebote im Vor- und Nachmittag entsprechend.

Vormittag:

Nachmittag:

- 2) Welche Kinder nehmen daran teil?

- alle ausgewählte angemeldete

- 3) Gibt es einheitliche überschaubare Schulregeln im Vormittag?

- ja nein

- 4) Gibt es gemeinsame, einheitliche, überschaubare Schulregeln in Vor- **und** Nachmittag?

- ja nein

- 5) Gibt es einen einheitlichen transparenten Umgang mit störendem Verhalten?

- ja nein

- 6) Von wem werden Nachteilsausgleiche dokumentiert und umgesetzt?

- gar nicht durch alle LK durch die Sonderpäd.LK

- Klassenleitung

- 7) Wie werden die Nachteilsausgleiche umgesetzt und dokumentiert?

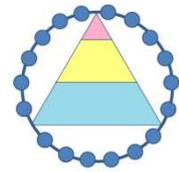
- Fließtext Ankreuzbogen

- 8) Ich fühle mich kompetent, in der Erstellung und Umsetzung eines Nachteilsausgleichs.

- ja nein

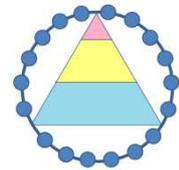
- 9) Ich weiß, welcher meiner Schüler einen NTA hat.

- ja nein



- 10) Wie und durch wen werden Lern und Entwicklungspläne entwickelt und umgesetzt?
 Klassenleitung Sonderpäd. LK im Team
- 11) Bezieht sich die Förderung abgestimmt auf Vor- und Nachmittag?
(Gibt es z.B. **einen** Lern- und Entwicklungs- bzw. Förderplan?)
 ja nein
- 12) Wie ist die Sonderpädagogische LK eingesetzt (Art und Umfang, Aufgaben)?
- 13) Wie ist die Schulsozialarbeiterin eingesetzt (Art und Umfang, Aufgaben)?
- 14) In welcher Form kooperieren die OGS und der schulische Vormittag?
(Besprechungsformate, Informationsformate, etc.)
- 15) Welche außerschulischen Kooperationspartner gibt es?
- 16) Wie ist der Umgang mit Therapie und Förderung durch externe Therapeuten und Anbieter in der Schule
(z.B. Logopädie, etc.)?
 findet in Schule gar nicht statt.
 kann am schulischen Vormittag stattfinden
 kann am schulischen Nachmittag stattfinden

 Ich tausche mich mit dem Therapeuten aus
 Ich bekomme davon nichts mit.
- 17) Wie wird die Elternarbeit gestaltet (Formate, Anlässe, Haltung)?
- 18) Folgendes hab ich in meiner Arbeit in Bezug auf herausforderndes Verhalten als gewinnbringend
wahrgenommen:
- 19) Wenn es um herausforderndes Verhalten geht, würde mir persönlich helfen:
- 20) Diese Ideen hätte ich für die Martinsschule in Bezug auf herausforderndes Verhalten:
- 21) Ich persönlich kann folgendes zu diesem Thema einbringen:

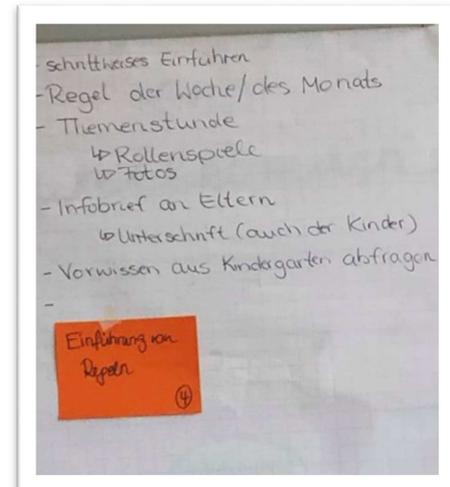


M2 Gemeinsames Regelkonzept

Allgemeine Regeln:

Allgemeine Regeln sind schulübergreifende Regeln im Vor- und im Nachmittag. Sie werden in der ersten Klasse eingeführt. Dabei wird darauf geachtet, dass sie

- benannt
- besprochen
- in ihrer Sinnhaftigkeit erklärt
- visualisiert
- geübt
- angewendet



werden.

Die Regeln gelten grundsätzlich für alle: Mitarbeiter*innen, Lehrkräfte, Schüler*innen und Erziehungsberechtigte.

Auch die Klassenregeln (Gesprächsführung, Klassendienste, etc.) werden aufeinander abgestimmt.

Wichtig ist, nicht zu viele Regeln aufzustellen (Es gilt „Die Kraft der 5“). Es überfordert sonst die Menschen, die sie einhalten müssen und auch die, die diese einfordern und nachhalten müssen.

Regeln visualisieren:

Die Visualisierung von Regeln kann diese präsent halten und macht einen (stummen) Verweis darauf möglich.

Die Regeln werden im Rahmen des Klassenrates und in der OGS in regelmäßigen Abständen gemeinsam mit den Kindern visualisiert. Sie werden dort sichtbar präsentiert, wo sie relevant sind.

Eine Übersicht über die Schulregeln wird in der Eingangshalle besonders präsentiert.

Mögliche Ideen:



Regeln „Warm halten“:

Regeln einzuhalten ist kein Selbstläufer.

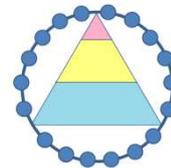
Es gehört (auch für uns Erwachsene dazu) mit Regeln zu spielen, um Grenzen auszuloten. (Wie schnell fahren Sie bei Tempo 30?).

Es genügt aber nicht, Regeln nur zu benennen und sie zu visualisieren. Es ist wichtig, im Alltag immer wieder einen Bezug dazu herzustellen und sie tatsächlich auch zu üben.

Konsequenzen bis Strafen machen einem deutlich, dass man eine Regel nicht eingehalten hat, ein Verhalten nicht erwünscht war. Sie bieten jedoch nicht automatisch eine Orientierung, was die Erwartung in der Situation war und vermitteln schon gar nicht die Fähigkeit, diese umzusetzen.

Letztere braucht immer wieder Situationen anhand derer sie erkannt und geübt werden.

Folgende Vorschläge wurden zusammengetragen:



Konsequenzen

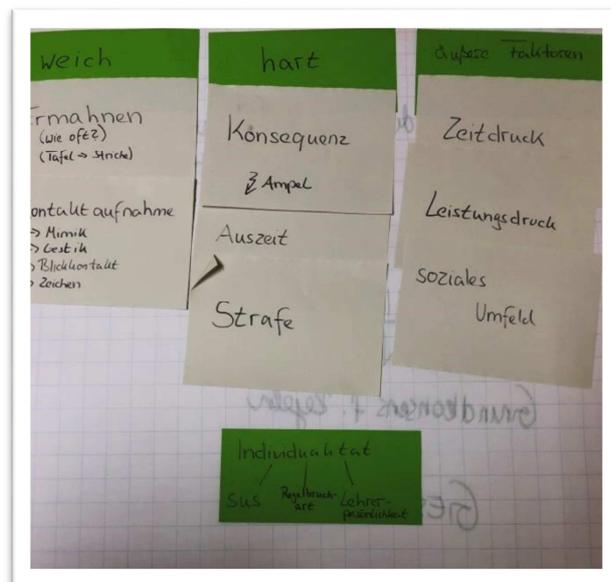
Bei nicht beachten der Regeln, erfolgt eine Konsequenz. Diese besteht mindestens aus einem Gespräch.

Es können auch weitere Konsequenzen aus dem Maßnahmenkatalog gewählt werden. Wichtig ist es, den Hintergrund und die Situation der jeweiligen Person mit einzubeziehen.

Konsequenzen werden wenn möglich im Vorfeld transparent gemacht oder die Person wird im Nachhinein in die Gestaltung der Konsequenz einbezogen oder ihr der Sinn und die Notwendigkeit transparent dargestellt.

Ein möglicher Maßnahmenkatalog von Konsequenzen umfasst:

- # Gespräche
- # Wiedergutmachung
- # Nacharbeiten
- # Räumliche Veränderung
- # Ausschluss
- # Gegenstand wegnehmen



Strafen

Auf Strafen soll weitgehend verzichtet werden. Sie tragen vergangenem Verhalten und meist unserem eigenen Gerechtigkeitsinn Rechnung. Sie tragen nicht unbedingt zu einer Änderung des Verhaltens bei und sind nicht selten Teil eines sich vertiefenden Konfliktes.

Strafen werden ausschließlich bei massiv gefährdendem Verhalten eingesetzt.

Sie werden immer mit der Schulleitung rückgekoppelt und werden nicht ohne die Planung einer anschließenden Unterstützung und Förderung eingesetzt.

Situations-/ Fach-/ Personenbezogene Regeln

Es wird immer auch Regeln geben, die Situations-/Fachbezogen notwendig sind.

(z.B. im Sportunterricht) oder die sich zwischen Personen unterscheiden.

Diese werden entsprechend eingeführt wie oben. Es ist wichtig, diese in besonderem Maße immer wieder im Vorfeld bewusst zu machen und einzuüben.

Beispiel 1:

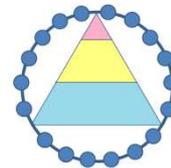
„Auch wenn Ihr in anderen Klassen trinken dürft, so möchte ich dies aus folgenden Gründen nicht (sinnvolle Begründung). Alle, die jetzt noch was trinken möchten, tun dies und packen danach die Trinkflasche bis zum Ende der Stunde weg.“ Ein Schild, das die Regel visualisiert, wird danach aufgehängt.

Beispiel 2:

Am Vormittag darf die Kletterspinne benutzt werden, am Nachmittag nicht.

Mit den Kindern wird besprochen, warum die Kletterspinne am Nachmittag nicht genutzt werden darf.

Ein entsprechendes Band/ Schild daran macht dies für den Nachmittag sichtbar. (Dies ist ähnlich wie z.B. mit dem Sprungturm im Schwimmbad.)



M3 Präventionskonzept

Wie an vielen Schulen auch, hat sich an der Martinschule im Verlauf der Zeit ein buntes Potpourri aus Präventionsprojekten entwickelt:

Die Steuergruppe hat diese Zusammenstellung noch einmal kritisch hinterfragt. Gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen wurde entschieden, die Menge deutlich zu entschlacken zugunsten von sinnvoll aufeinander aufgebauten Modulen.

Dabei entstand die Idee ein Präventionsangebot zu gestalten, das sich inhaltlich vom Ich zum Du zum Wir entwickelt und für das sich alle Mitarbeiterinnen verantwortlich zeigen.

Dabei ist diese klare Strukturierung im Vormittag mit altershomogenen Gruppen gut umsetzbar. Der Nachmittag ist durch die Arbeit in altersheterogenen Gruppen gekennzeichnet. Hier haben die Mitarbeiter*inne Ideen entwickelt, mit welchen Angeboten Sie präventiv ergänzend unterstützen können und welche Aspekte sie zugleich aus dem Vormittag in einzelnen Situationen aufgreifen können. Es wurde zudem geprüft ob auch OGS ferne Kinder an diesen Angeboten teilnehmen können, indem der Förderverein die Finanzierung der Teilnahme übernimmt.

Zu 4:

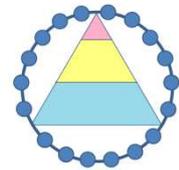
Für alle – von allen!			
	Vormittag		Nachmittag
1	Stopp Hand	Klassenrat Schülerparlament Stille Pause Ampelsystem Regelwerk Stopphand	OGS Rat Entspannungs- und Ruhetechniken Konzentrationstraining Jungengruppe Ampel in ausgewählten Phasen Regelwerk
	Sokolino		
2	Ferdi		
3	Cool Kids		
4	Soziale Medienkompetenz		
	Engagement in einem von 4 Angeboten: <ul style="list-style-type: none"> - Streitschlichtung - Schulsanitätsdienst - Spielcontainer/Spielangebote - Ordnungswichtel 		

Es gibt 4 Angebote, aus denen die Kinder der Klassen 4 auswählen können für 75 Kinder im Jahrgang wären das ca. 18 Kinder pro Gruppe. Jedes Kind in Klasse 4 entscheidet sich für das ganze 4. Schuljahr für ein Angebot. Die Gruppen sollen durch ein Tandem bestehend aus 2 Lehrkräften und 1-2 OGS-Kräften angeleitet und unterstützt werden. 1x im Monat findet eine Teamsitzung mit den Kindern und dem Tandem

statt. Dafür sollen die Lehrkräfte 1 Stunde Hausaufgabenzeit entlastet bekommen.

Zu Beginn des Schuljahres wird es Projekttag geben, in denen die Projekte eingeführt und umgesetzt werden.

Der Vermerk über die Teilnahme an einer dieser Angebote sollte evtl. bereits auf dem Zeugnis 4.1 enthalten sein, da sich die Kinder mit dem Halbjahreszeugnis an den weiterführenden Schule bewerben.



M4 Fragebogen zur Vorbereitung auf eine Beratungssitzung

Anfrage an das MT

Dieser Fragebogen dient der Vorbereitung auf die von Ihnen/Dir angefragte Beratung durch das MT. Wir bitten Sie/Dich, diesen auszufüllen und Dich so entsprechend auf unsere gemeinsame Sitzung vorzubereiten. Er ist für Ihre/Deine Unterlagen bestimmt. Eine Weitergabe an das MT ist freiwillig.

- Wer fragt an?

- Um welche/n Schüler/innen geht es?

Name Klasse (ggf. festgelegter Förderbedarf oder Diagnose)

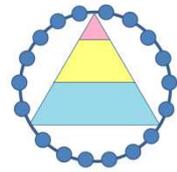
- Um welche aktuelle Situation/um welches Verhalten geht es?

- Wie belastend ist die Situation für Sie/Dich auf einer Skala von 1-10?

1 _____ 5 _____ 10

- Welche wichtigen Informationen gibt es zum Kontext des Schülers/der Schülerin/der Klasse (familiär, Klasse, gesundheitlich, Freizeit, Pause)?

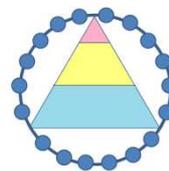
- Was wurde schon unternommen (schulisch/familiär/therapeutisch)?



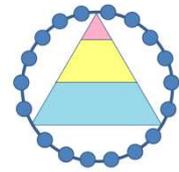
- Welche Einflüsse/Maßnahmen/etc. waren schon einmal hilfreich?
Wann läuft es besser/anders?

- Welche Stärken hat das Kind/die Klasse/ das Umfeld/Sie/Du?

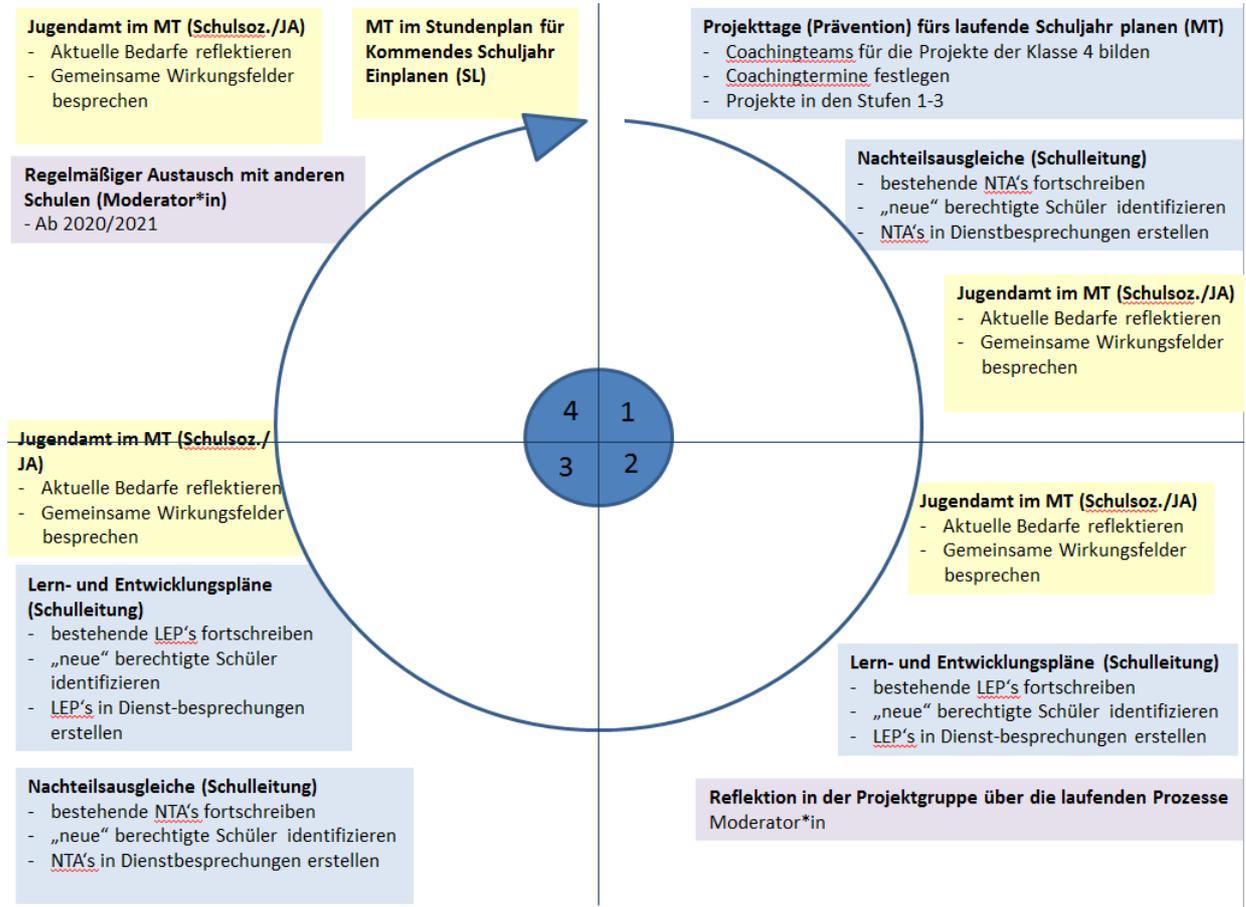
- Welches Beratungs-/Unterstützungsanliegen haben Sie/hast Du konkret?

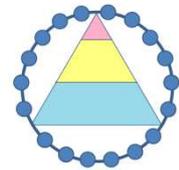


M5 Flyer



M6 Jahreskreislauf- Überblick





M7 Jahreskreislauf - Arbeitshilfe

Quartal		Format	Zuständigkeit:	Termin	Notizen
1	Projektstage (Prävention) fürs laufende Schuljahr planen: <ul style="list-style-type: none"> - Coachingteams für die Projektgruppen in Klasse 4 bilden - Coachingtermine festlegen - Projektstage für 1-4 im Schuljahr planen bzw. auch schon durchführen 	TOP in Dienstbesprechung	Multiprofessionelle Team		siehe Präventionskonzept
	Nachteilsausgleiche: <ul style="list-style-type: none"> - bestehende NTA's fortschreiben - neue berechnete Schüler*innen identifizieren - NTA's in Dienstbesprechung erstellen - Nachteilsausgleiche bescheiden (SL) - Nachteilsausgleiche an Kinder und Eltern kommunizieren 	thematische Konferenz Eltern-/Schülersprechtag	Schulleitung		Aktualisierte Version der NTA's zum Download/ Druckversion/ als Datei zur Verfügung stellen
	Jugendamt im MT <ul style="list-style-type: none"> - Termin festlegen - Aktuelle Bedarfe reflektieren - Gemeinsame Wirkungsfelder besprechen 	MT-Sitzung	Schulsozialarbeit Jugendamt		
	Jugendamt im MT <ul style="list-style-type: none"> - Termin festlegen - Aktuelle Bedarfe reflektieren - Gemeinsame Wirkungsfelder besprechen 	MT-Sitzung			
2	Reflektion in der Projektgruppe über die laufenden Prozesse	Projektgruppensitzung	Inklusionsfachberatung		
	Lern- und Entwicklungspläne (Schulleitung) <ul style="list-style-type: none"> - bestehende LEP's fortschreiben - „neue“ berechnete Schüler identifizieren - LEP's in Dienstbesprechungen 	thematische Konferenz Eltern-/Schülersprechtag	Schulleitung	(empfohlen kurz nach den Herbstferien)	



	erstellen - an Eltern- /Schülersprechtag kommunizieren				
3	Nachteilsausgleiche (Schulleitung) - bestehende NTA's fortschreiben - neue berechnete Schüler*innen identifizieren - NTA's in Dienstbesprechung erstellen - Nachteilsausgleich e bescheiden (SL) - Nachteilsausgleich e an Kinder und Eltern kommunizieren	Dienst- besprechung Eltern-/ Schüler- sprechtag	Schulleitung		
	Lern- und Entwicklungspläne (Schulleitung) - bestehende LEP's fortschreiben - „neue“ berechnete Schüler identifizieren - LEP's in Dienst- besprechungen erstellen - Am Eltern-Schüler- Sprechtag kommunizieren	Schulleitung/ MT	MT/Schulleitung		
	Jugendamt im MT - Termin festlegen - Aktuelle Bedarfe reflektieren - Gemeinsame Wirkungsfelder besprechen	MT Sitzung	Schulsozial- arbeit Jugendamt		
4	Regelmäßiger Austausch mit anderen Schulen - Erfahrungsaustausch - Kollegiale Beratung - Weiterentwicklung	Fachtag	Inklusionsfach- beratung	erst ab 2020/21	
	Jugendamt im MT - Termin festlegen - Aktuelle Bedarfe reflektieren - Gemeinsame Wirkungsfelder besprechen	MT Sitzung	Schulsozial- arbeit Jugendamt		
	MT im Stundenplan für das kommende Schuljahr verankern	---	Schulleitung		

MULTIPROFESSIONELLE TEAMS AN BECKUMS GRUNDSCHULEN
Ein Projekt vom Jugendamt Beckum und dem Schulamt für den Kreis Warendorf

